

Mit der Lupe auf westafrikanischem Tanz

Zur Eröffnung von Culturescapes 2023 performte das Ensemble von Serge Aimé Coulibaly «C La Vie» im Schauspielhaus des Theaters Basel.

Bettina Hägeli

Ein silberner Vorhang grenzt den hinteren Bühnenraum ab, davor liegt ein runder roter Tanzboden. Die Filmaufnahme einer Menschenmenge wird auf den Vorhang projiziert, die einen gehen von uns weg, andere kommen währenddessen auf uns zu.

Mit dem Einsetzen von Bassklängen – der Musiker Yvan Talbot hat am linken Bühnenrand einige Schlaginstrumente installiert – kommt eine Frau mit einer westafrikanischen Maske auf die wenig beleuchtete Bühne. Die überwiegend rote Maske bedeckt den gesamten Kopf. Hinter dem Vorhang zeichnen sich sieben weitere Performerinnen und Performer ab, die nach und nach auf die Bühne treten.

Ein Bewegungsreigen beginnt, einem traditionellen Initiationsritus gleich. Mittels einer sogenannten Reifefeier werden Aussenstehende in den Kreis einer Gruppe aufgenommen, erst diese eröffnet den Weg zu den Mysterien einer Kultur. Der Choreograf Serge Aimé Coulibaly schreibt: «Es gibt keine Initiation, die nicht durch die Erfahrung einer Instabilität der Welt führt.» Diese ist in der Performance «C La Vie» auch als Zuschauerin erlebbar. Während des Abends wird man von Irritationen und unangenehmen Tatsachen berührt, wenn man sich darauf einlassen mag.

Unbequeme Instabilität durchlaufen

Sie sind unbequem, die Fragen, die das Festival Culturescapes seit 20 Jahren stellt. Dies bekräftigt das Veranstaltungsteam mit der Einladung der Arbeit des burkinisch-belgischen Choreografen. Zur Eröffnung der diesjährigen Ausgabe brachte es eine seiner Arbeiten



Das Tanzen, die Trommelwirbel und der Gesang der Darstellenden gehen unermüdlich als Gegenmittel zur Zerstörung der derzeitigen Welt weiter.

Bild: Sophie Deiss

ins Schauspielhaus des Theaters Basel.

Coulibaly wurde in Burkina Faso geboren und gründete 2002 seine Kompanie Faso Danse Théâtre in Brüssel. Das Ensemble tourt mit unterschiedlichen Bühnenstücken erfolgreich in Europa und Afrika und machte am Sonntag Halt in Basel, um das Festival zu eröffnen. Es ist Coulibaly ein Anliegen, mit seinem Schaffen eine authentische, positive Dynamik zu vermitteln.

«C La Vie» kann man resignativ verstehen oder aber als Aufruf, was im Leben alles möglich sein könnte», schlüsselt Yari Kamara, künstlerische Beirä-

tin des Culturescapes 2023, in ihrer Eröffnungsrede den Stücktitel auf.

Was in der Performance als Lobpreisung an den westafrikanischen Tanz anfängt, bietet nach und nach Stoff, um über das Gewicht von Entscheidungen für diese Welt nachzudenken. Sind die auf den Vorhang projizierten Hände weiss oder schwarz? Welcher Handschlag bestätigt hier gerade einen weltverändernden Beschluss? Ist der silberne nun als eiserner Vorhang zu verstehen?

Der ganze Abend ist reich an Anspielungen, doch sie werden je länger, je konkreter. Die auf den Vorhang projizierte Bild-

sprache von John Picard wird explizit. Sie vermag es, eine Konkurrenz zu den Tanzenden zu schaffen und stellt die Zuschauernden vor die zerreisende Wahl, was man anschauen möchte.

Ein gelungener Festivalstart

Erschütternde Bilder von Aufgehren, Munition, von in den Krieg Marschierenden und weisen Mächtigen ziehen einen in Bann. Währenddessen gehen das Tanzen, die Trommelwirbel und der Gesang der Darstellenden unermüdlich als Gegenmittel zur Zerstörung der derzeitigen Welt weiter. Ein Performer

hat derweil eine Larve aufgesetzt, die ein Gesicht eines weisen Mannes darstellt, und schaut dem tänzerischen Treiben wohlwollend, aber distanziert zu.

Kunst ist eine Möglichkeit der Verständigung und zeigt gleichzeitig auf, wie divers Kulturen sind. Was Europäerinnen und Europäer als afrikanisch einordnen, sehen Afrika-Expertinnen und -Experten differenzierter. Wie unter einer Lupe werden die unterschiedlichen Bewegungsabläufe und Rhythmen westafrikanischer Regionen miteinander kombiniert. «Culturescapes stellt unsere Bilder, die wir von ande-

ren und von uns selbst haben, in Frage», sagt Festivaldirektor Jurriaan Cooman.

Applaus bereits vor dem Ende

Wie es dem Anspruch von Serge Aimé Coulibaly entspricht, entlässt er das Publikum mit positiver Energie: Vogelschwärme ziehen über den silbernen Vorhang und schaffen bezaubernde Formationen. Der stürmische Applaus war bereits vor dem Schluss zu erahnen.

Culturescapes: Weitere Veranstaltungen bis 30. November 2023. www.culturescapes.ch

Magische Momente mit Obst

Kuriose Feiertage gibt es zuhauf. Am 3. Oktober beschäftigen wir uns mit gesunder Nahrung fürs Büro.

Stefan Strittmatter

Vergangene Woche trug sich Magisches zu in der Kulturredaktion dieser Zeitung: Wir hielten eine Spontansitzung, als ein geschätzter Kollege aus dem Stadressort zu uns trat. Im Schlepptau hatte er seinen kleinen Sohn, der wiederum einen Topf selbst geernteter Früchte vor sich hertrug.

Magisch war dies zum einen, weil der Nachwuchsgärtner vor Freude strahlte, während er die Früchte seiner Arbeit verteilte. Zum anderen aber auch wegen des Timings: Keine fünf Minuten zuvor hatten wir beschlossen, dem heute stattfindenden «National Fruit at Work Day» eine Glosse zu widmen – der sich notabene dem Verzehr von Früchten im Büro widmet.



Um diesen Verzehr in den USA anzukurbeln, haben vor rund zehn Jahren «The Fruit Guys» den erwähnten Gedenktag eingeführt. Unklar ist, warum das Lebensmittelunternehmen seinen landesweiten Frucht-im-Büro-Tag jeweils auf den ersten Dienstag im Oktober fallen lässt. Eindeutig ist dagegen die

Absicht: Werbung für die eigenen Produkte zu machen. Wer sich früh genug bewirbt, bekommt einen vergünstigten Früchtekorb ins Büro geliefert, weit über 3000 Stück sollen es jährlich sein.

50 Prozent unserer DNA teilen wir mit Bananen

In der nicht ganz ernst gemeinten Eigenwerbung erklärt der Obst-Grossist, dass der Mensch satte 50 Prozent seiner DNA mit der Banane teile, dass Äpfel zu 25 Prozent aus Luft bestehen (und deshalb schwimmen) und dass Blaubeeren zu den wenigen natürlichen Nahrungsmitteln blauer Farbe zählen. Zudem versprechen die Fruit Guys einen «monumentalen Festtag», der – Achtung, unübersetzbares Wortspiel! – «most a-peel-ing» sei und das Verständ-

nis vom Snacken im Büro fundamental umkrempel.

Das ist freilich nötig, denn für viele Menschen sind Frucht und Furcht nicht nur als Begriffe eng verwandt: Schmeckt der Apfel nun zu sauer oder zu mehlig? Tropft mir die Orange den ganzen Arm voll? Versauen reife Erdbeeren unweigerlich das weisse Hemd? Ist die Birne nun schon gewaschen? Wie lange liegt die Nektarine schon in der Schale? Ist bei der Zwetschge der Wurm drin?

Viele gute Fragen, und offenbar noch mehr gute Vorsätze: Gemäss Statistik wurden hierzulande im vergangenen Jahr 425 Millionen Kilo frische Früchte verkauft. Das sind knapp 50 Kilo pro Schweizer Kopf, also immer noch 150 Gramm pro Tag, was in etwa dem Gewicht eines Apfels ent-

spricht. Bloss, Kaufen ist nicht gleich Kauen. Wer wirklich jeden Tag einen natürlichen Snack verpeist, werfe die erste Frucht!

So oder so ist bei uns Luft nach oben in Sachen Obstkonsum. Weshalb auch die Schweiz zwei Pendants kennt zum US-amerikanischen Frucht-im-Büro-Tag: Der Schweizer Obstverband etwa ruft jeweils am 15. September den «Tag des Apfels» aus, und der Verband Schweizer Gemüseproduzenten in unregelmässigen Abständen den «Tag der offenen Obst- und Gemüseärten».

Wie übersüßtes Gummikauzeugs

Was uns zurückführt zum Anfang dieser Glosse: Die von Kinderhand gepflückten Trauben aus dem Garten des

Kollegen hätte ich in der Supermarktauslage wohl verschmäht: zu klein, zu viele verschrumelte Früchtlein neben den reifen. Optisch keine Perlen, doch im Mund eine Offenbarung. So intensiv im Geschmack, dass sie mich mehr an übersüßtes Gummikauzeugs erinnerten als an echte Früchte. Wahrlich magisch! Und an den übrigen Tagen des Jahres im Büro nur mit einem Schokoriegel zu toppen.

In der Reihe «Das Wort zum Tag» knüpft sich die Kulturredaktion in loser Folge spezielle Kalendertage vor. Heute wird in den USA auch der Tag des Herbstlaubs gefeiert, in Südkorea der nationale Gründungstag «Gaecheon-jeol» und bei unseren Nachbarn der «Tag der Deutschen Einheit».